

KLASSIKAKZENTE, 13\_03\_2018

28.02.2018

**MAX EMANUEL CENCIC**

## Graziös – Max Cencic interpretiert Opernarien von Nicola Porpora

Er ist die Schlüsselfigur einer neuen Generation glänzender Countertenöre. Jetzt erklimmt Max Emanuel Cencic mit hinreißenden Arien von Nicola Porpora neue Höhen der Gesangskunst: Stupende Virtuosität trifft tiefe Emotion.



© Anna Hoffmann

*Max Emanuel Cencic*

**Max Cencic** greift immer nach den Sternen. Der ambitionierte Sänger hat sich noch nie mit mittelmäßigen Projekten zufriedengegeben. Alles, was er in Angriff nimmt, tut er aus Leidenschaft und mit Begeisterung, die sich unmittelbar auf sein Publikum überträgt.

### **Kompromisslos großartig: Max Emanuel Cencic**

Dabei war er in seiner Laufbahn schon mit mancher Einsamkeit konfrontiert. Wer hätte denn gedacht, dass man als Countertenor mit randständigem Barockrepertoire ein Massenpublikum hinter sich versammeln kann? Und welcher Kritiker hätte allen Ernstes auf einen Sänger gesetzt, der zwischenzeitlich aus dem Kulturbetrieb ausschied, um Abstand zu gewinnen und sich neu zu orientieren? Der charismatische Sänger selbst aber wusste, dass es richtig war.

Cencic, zweifellos eine der kompromisslosesten und ehrlichsten Künstlergestalten unserer Zeit, ahnte schon früh, dass er seinem inneren Kompass folgen muss. Dem Mainstream zu folgen, war für das Wunderkind einer hochmusikalischen Familie noch nie eine Option. Deshalb studierte er zum Beispiel "International Relations". In dem Fach geht es um Machtpolitik, Außenpolitik, um strategische Fragen – auf den ersten Blick eine seltsame Wahl für einen hochsensiblen Künstler, der auf der Bühne keine Gefühlsnuance auslässt.

### **Lust an der Travestie: Barockopern**

Aber Max Cencic weiß sehr genau, was er tut, und deshalb war es auch kein Zufall, dass er Countertenor wurde und sich auf barockes Opernrepertoire spezialisierte. Hier findet er alles, was ihn reizt: sinnliche Fülle, Witz, Lust an der Travestie, Dramen um Macht und Liebe, Glamour und virtuose Brillanz. "Barockoper fordert!", so Cencic in einem Gespräch mit Volker Hagedorn. Die Arien eines **Nicola Porpora** zum Beispiel erfassen mit ungeheurer Tiefenschärfe das Innenleben der Bühnenhelden. Sie verdichten die jeweilige Gefühlslage des Schauspielers, der gerade an einem bestimmten Punkt der Handlung steht. Der Sänger muss hochpräsent sein. Er muss den jeweiligen Affekt punktgenau treffen. Eine Spezialität von Max Cencic, der flüchtige Stimmungen blitzschnell erfasst und in Gesang verwandelt. Das prädestiniert ihn für die eindrucksvollen Arien von Nicola Porpora, der die seelischen Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme voll ausreizte.

### **Breites Gefühlsspektrum: Nicola Antonio Porpora (1686-1768)**

Wie mitreißend die Musik des italienischen Komponisten ist, hat Max Cencic zuletzt mit seiner gefeierten Weltersteinspielung von Porporas schillernder Oper "**Germanico in Germania**" nachdrücklich unter Beweis gestellt. Jetzt legt der berühmte Sänger mit einem weiteren Album des unterschätzten Neapolitaners nach. Mit Blick auf Porporas 250. Todestag am 3. März 2018 erscheint nunmehr eine sensationelle Kompilation berührender Arien des hochproduktiven Barockkomponisten. Sieben der insgesamt vierzehn Arien sind Welterstveröffentlichungen. Darunter echte Hit-Anwärter, wie zum Beispiel das hinreißend innige "**Ove l'erbeta tenera e molle**" aus Porporas Oper "**Filandro-Philander**". Cencic nimmt sich hier vornehm zurück und zieht mit Geduld die langen Linien dieser umwerfend zarten Arie. Virtuos dagegen: "**Lieto sarò di questa vita**" aus der Oper "**Ezio**". Erhabene Töne einer noblen Dankbarkeit.

Max Cencic bringt Ezios Erleichterung darüber, dass er kein falsches Geständnis abgelegt hat und Valentinian ihm nun endgültig trauen kann, glänzend zur Geltung. Solche und viele andere Highlights des Albums zeugen von dem hohen Einfühlungsvermögen Max Cencics, der seine virtuose Klasse ausdrucksstark einzusetzen weiß. Immer auf der Höhe von Cencics hochemotionaler Gesangskunst: die tänzerisch lustvolle und freigiebige Klangkultur des Ensembles **Armonia Atenea** unter der Leitung von **George Petrou**.

## Virtuosität und Affekt: Zum 250. Todestag von Nicola Antonio Porpora glänzt Max Emanuel Cencic

- Wer hätte das gedacht? Vor einigen Jahren war [Nicola Antonio Porpora](#) ein vergessener Komponist, dessen Name höchstens als berühmter Pädagoge einiger der legendären Kastraten mal kurz aus dem Dunkel der Musikgeschichte emporglommerte. Antonio Uberti (der sich zu Ehren seines Lehrers [Porporino](#) nannte), [Farinelli](#) (Carlo Broschi) und [Caffarelli](#) (Gaetano Majorano) waren die bekanntesten seiner Schüler, für deren geläufige Gurgeln er vor Verzerrungen nur so strotzende Arien komponierte. Kastraten wurden als eine Degeneration der Kunst angesehen und Porporas Musik hat allfällig und ähnlich dekadent wie überladen dieser gedient – so die lange vorherrschende, natürlich aus Ignoranz gespeiste Meinung. Doch zum heutigen 250. Todestag ist alles anders. Die Countertenöre als die natürlichen und stolzen Nachfahren der Kastraten sind in aller Munde und auf den meisten Bühnen zu finden. An der Neapolitanischen Oper ist durch die Initiativen von [Riccardo Muti](#) bei den [Salzburger Pfingstfestspielen](#) oder des [Winters in Schwetzingen](#) das Interesse neu entfacht. Von den 53 Porpora-Bühnenwerken sind zumindest der für „Il Polifemo“ und der bei den [Innsbrucker Festwochen der Alten Musik](#) szenisch neu entdeckte „Germanico in Germania“ zu neuen Ehren gekommen. Oftmals handelte es sich dabei um Titel nach [Metastasio](#)-Libretti, die auch von anderen Komponisten mehrfach vertont wurden.

Und es stimmt, Porpora legte alle seine Fähigkeiten in die Stararien, die anderen Mitwirkenden wurden eher schematisch abgespeist. Aber die Prunkstücke in diesen Opern sind eben nicht nur lang und mit vielen Noten gespickt, sie haben auch eine abwechslungsreiche Vibranz, huldigen der Erotik der Stimme, loten immer neu deren Möglichkeiten und Farben aus. Man braucht freilich Sänger, die sich diesen horrenden Anforderungen gewachsen zeigen, die nicht nur mit Mühe einen Technikparcours absolvieren, sondern diese Hindernisläufe zum Glänzen und Funkeln bringen, ihnen auch vokal kreatives wie emotionales Leben einhauchen. [Cecilia Bartoli](#) vermochte das natürlich auf ihre „Sacrificium“-CD, und auch [Philippe Jaroussky](#) hat seine Farinelli gewidmete CD einzig mit Porpora-Arien bestritten.

[Franco Fagioli](#) als gegenwärtig technisch perfektester Countertenor hat eine Soloplatte gleich Porpora gewidmet und nun auch quasi druckpressenfrisch [Max Emanuel Cencic](#). Der ist zudem noch mit dem kompletten „Germanico in Germania“ schon Anfang des Jahres in den Vorlauf gegangen – wie es von ihm als Markenzeichen erwartet wird natürlich auch mit angemessen exzentrischen Covern, einmal mit Husky und Tierfellen als Barbar aus dem deutschen Wald, dann im Brokatfummel hingeflätzt auf einen Goldthron. A bisserl Dekadenz soll halt schon noch sein.

Und wenn gerade Cencic sich auch zurückzunehmen versteht, in den Adagio-Arien nach Innerlichkeit und Wärme sucht, Charakteristika, die man so eher Porporas Londoner Konkurrenten Händel zuschreiben würde, so ist er doch am stärksten und überzeugendsten, wenn er mit kaum verhüllt hysterischer Attitüde das Außersichsein dieser Charaktere mit Mitteln der kunstvoll abgeschossenen Töne veranschaulicht. Sieben der insgesamt vierzehn mit dem vitalen Ensemble [Armonia Atenea unter George Petrou](#) eingespielten Arien des Solo-Rezitals sind zudem Welterstveröffentlichungen.

Porpora wurde am 17. August 1686 in Neapel geboren, wo er nach einer langen Lebensreise durch Operneuropa am 3. März 1768 auch starb. Er besuchte das Conservatorio dei Poveri di Gesù Cristo in Neapel und wurde dann Kapellmeister bei Prinz Philipp von Hessen-Darmstadt, Kommandant der kaiserlichen Truppen in Neapel. Seine erste Oper war 1708 eine „Agrippina“. 1715 begann Porpora am Conservatorio Sant’Onofrio als Gesangslehrer. Der sensationelle Erfolg seines Meisterschülers Farinelli schob auch Porporas Karriere an, der 1722 sein Lehramt niederlegte, um sich ganz Farinellis Kunst zu widmen. Erst 1725 trat er als Leiter des Ospedale degli Incurabili in Venedig wieder eine Stelle an. Sein bis daher eher sporadisches Operschaffen mündete nun in eine lange Reihe in rascher Folge entstandener Werke mit vielen Arien speziell für Kastratenstimmen, die an allen wichtigen Bühnen Italiens aufgeführt wurden. In diesen Jahren wetteiferte Porpora mit Leonardo Vinci um den Rang als populärster Opernkomponist des Landes.

1733 wurde Porpora nach London berufen, um die neu gegründete und vom Prince of Wales protegierte „Opera of the Nobility“ zu leiten, die mit dem von König Georg II. unterstützten Opernunternehmen Georg Friedrich Händels konkurrierte. Dessen „Arianna in Creta“ konterte Porpora mit seiner „Arianna in Nasso“. Als die beiden rivalisierenden Unternehmen sich nach vier Spielzeiten gegenseitig in den Ruin getrieben hatten, verließ er London und reiste über Wien nach Neapel zurück, wo er sogleich wieder Anschluss an das öffentliche Musikleben fand und weiter Opern komponierte. 1739 wurde er Erster Lehrer am Conservatorio di Santa Maria di Loreto, ab 1742 unterrichtete in Venedig am Ospedale della Pietà, dann bis 1746 am Conservatorio dell’Ospedaletto. Anschließend wirkte er bis 1752 auch als Rivale Hasses in Dresden. Danach ließ sich als Gesangslehrer in Wien nieder, wo er den jungen Joseph Haydn als seinen Kammerdiener und Klavierbegleiter beschäftigte.

Doch seine Zeit war vorbei, Opernaufträge erhielt er keine mehr, seine neuen, aber altmodischen Instrumentalwerken war kein Erfolg beschieden. 1760 kehrte Porpora nach Neapel zurück, wo er für nur ein Jahr Maestro di cappella am Conservatorio di Santa Maria di Loreto wurde. Doch auch hier wollte man den alten Maestro nicht mehr hören, der schließlich arm und vereinsamt einige Jahre später starb. Heute freilich verhelfen die nimmermüde nach neuen Noten suchenden Countertenöre Nicola Antonio Porpora zu neuer Popularität. Man delectiert sich an seiner oft von Blasinstrumenten festlich überhöhten Virtuosität, aber auch an seinen lyrischen Nummern nach graziös-galanten Rokoko-Vorbildern. Es bleibt spannend, was für Porpora-Opern in den nächsten Jahren wohl noch exhumiert werden. Doch für den Augenblick mag man sich à la Porpora am intelligenten Vokalkönnen und der genau ausgezirkelten Affektenlehre Max Emanuel Cencics mit seiner doppelten CD-Hommage zum 250. Todestag erfreuen.

*Nicola Antonio Porpora: Germanico in Germania, Opera Arias (Decca)*

### **Manuel Brug**

geboren 1965, schreibt seit 1988 über Klassik, Tanz und vieles, was schön ist. Seit 1998 Musik- und Tanzkritiker der Welt



## NICOLA PORPORA: ARIEN – MAX EMANUEL CENCIC; DECCA CD

Mitreibende Hommage zum 250. Todestag des Komponisten am 3. März

09.03.2018 | [cd](#)

**NICOLA PORPORA: ARIEN – MAX EMANUEL CENCIC; DECCA CD**

**Mitreibende Hommage zum 250. Todestag des Komponisten am 3. März 2018**

Wer war dieser Porpora, dieses echte Kind Neapels, das die italienische Gesangskultur im 18. Jahrhundert erst recht zum Blühen brachte? Gesichert ist, dass er ein begnadeter, überaus genauer bis sadistisch-strenger Gesangslehrer am neapolitanischen Conservatorio Sant'Onofrio gewesen ist, wo er so illustre Vokalartisten wie die Kastraten Porporino, Farinelli oder Caffarelli zu seinen Schülern zählte. Sein reiches Leben führte ihn auf der Suche nach Aufführungs- und Verdienstmöglichkeiten nach London, Venedig, Dresden und schließlich nach Wien. Da will es die Legende, dass der junge Joseph Haydn als sein Kammerdiener fungierte und Porporas Gesangsschüler am Klavier begleiten musste.

Als Komponist schrieb er Opern, Kantaten, Chorwerke, Sonaten, Oratorien, Konzerte. Auf Tonträgern beginnt sich sein Schaffen nach und nach durchzusetzen, wenngleich es da noch extrem viel aufzuarbeiten gilt. Reine Porpora Arien-CDs haben vor Cencic schon Franco Fagioli und Karina Gauvin vorgelegt. Operngesamtaufnahmen gibt es kaum, erst auf Initiative von Max Emanuel Cencic ist kürzlich die Weltersteinspielung der Oper **Germanico in Germania** bei DECCA erschienen. Nun legt Cencic 14 Arien aus dem reichen Operschaffen Porporas vor, sieben davon sind ebenfalls erstmals auf Tonträgern zu hören. Ungefähr 50 Opern hat Porpora geschrieben. Cencic hat sich in den Archiven umgesehen und sich für einzelne Gesangsnummern aus den Opern **Ezio, Meride e Selinunte, Ifigenia in Aulide, Filandro, Poro, Enea nel Lazio, Il Trionfo di Camilla, Carlo il calvo und Arianna in Nasso** entschieden.

Schon nach Anhören der ersten Bravourarie „Se tu la reggi al volo“ aus Ezio fallen der ungemein melodische Einfallsreichtum, die bestechenden Virtuosität des Soloparts, aber auch die reiche lautmalerische Instrumentierung auf. Max Emanuel Cencic bereits legendärer Countertenor klingt nach unglaublichen 30 Karrierejahren frischer denn je. Dieser quirlige und schillernde Popstar der Barockmusik gestaltet mit klarer Tongebung alles aus seiner bronzen timbrierten Mittellage heraus, lässt die pastose Tiefe frei orgeln und schwingt sich nach wie vor zu unglaublichen Höhenflügen auf. Die Stimme gehorcht bruchlos und mit lupenreiner Intonation jedem Affekt, jedem Verlangen nach subtilster Farbgebung, jedem Fingerdeut der vor technischen Vertracktheiten und vokalen Finessen überschäumenden Partituren. Es klingt so, als ob Porpora die Arien Cencic direkt in die Kehle komponiert hat. Was für ein Glück auch, dass **George Petrou** die Aufnahme leitet und sein brillantes Instrumentalensemble **Armonia Atenea** z.B.: bei Nummern aus „Ifigenia in Aulide“ oder „Carlo di Calvo“ zu vor Spannung beinahe berstendem Drive anspornen kann. Neben den verzierten schnellen Arien arie di bravura gibt es aber auch den anderen getrageneren Typus an Solonummern, nämlich die aria di sostenuto. Cencic vermag hier etwa als Lottario in dem achtminütigen „Quando s'oscura il cielo“ aus „Carlo il calvo“ endlose Legatobögen zu spinnen, gestaltet seinen abwechslungsreichen Vortrag ganz aus einer raffinierten Dynamik heraus.

Arien-CDs sind ja so eine Sache. In nicht so seltenen Fällen ist der Hörer nach einigen Nummern entweder von einem zu wenig oder zu viel von etwas gelangweilt oder übersättigt. Nicht so im vorliegenden Fall. So kurzweilig und im Dienste des Reichtums des Schaffens eines noch zu empfehlenden Komponisten ward kaum je ein Album vernommen. Kein Wunder, dass die CD schon kurz nach dem Erscheinen mit dem begehrten französischen Diapason d'or ausgezeichnet wurde.

*Dr. Ingobert Waltenberger*

# Recording of the Week Porpora from Max Emanuel Cencic

by Katherine Cooper

It's been rather overshadowed by the profusion of recordings commemorating the centenary of Debussy's passing later this month, but tomorrow marks the 250th anniversary of the death of the Italian composer and singing-teacher Nicola Porpora, who wrote almost sixty operas as well as revolutionising vocal technique and counting two of the greatest castratos in history (Carlo Maria Broschi and Gaetano Majorano, aka Farinelli and Caffarelli) among his many pupils. Born in Naples in 1686, he taught extensively in his hometown and Venice and also spent time in Dresden and Vienna (where his beleaguered personal assistant was a young aspiring composer by the name of Joseph Haydn), but died in poverty after the ornate style of writing which had brought him and several of his students such success began to fall from fashion.

One of today's most intrepid champions of neglected baroque composers, the Viennese countertenor Max Emanuel Cencic has already masterminded the first complete recording of Porpora's *Germanico in Germania* (released on Decca in January, with a cast that also includes the Russian coloratura soprano Julia Lezhneva on seriously impressive form), and today brings a dazzling collection of operatic arias with his regular collaborators Armonia Atenea and George Petrou. Almost everything on the album is a world premiere recording: though both Philippe Jaroussky and Franco Fagioli have released Porpora discs over the past couple of years, Cencic's lower-lying instrument means that he eschews the roles which were written for the composer's two star pupils (both of whom were soprano castratos) and focuses instead on his arias for the alto voice. (One of Porpora's less high-maintenance muses was Domenico Annibali, who created the title-role in *Germanico* and also starred in the premieres of numerous operas by Hasse and Handel - including *Arminio*, which Cencic recorded in 2016).

In an era when operatic composers often tailored arias to showcase the specific talents and preferences of singers with big box-office appeal, Porpora seems to have sought to challenge as much as to flatter (he was, after all, frequently writing for his former students, at least one of whom he thought needed taking down a peg or two!), but Cencic makes even the most formidable roulades and longest phrases sound like a walk in the park. None of the exercises which Porpora devised for his pupils (including the single page of vocalises which Caffarelli was apparently made to study exclusively for several years!) survive in manuscript, though many of the arias include passages which act as fiendish technical workouts in themselves; in Cencic's hands, however, it all becomes real music rather than a compendium of vocal studies with orchestral accompaniment.

The album opens in a blaze of martial glory with the swaggering 'Se tu la reggi al volo' from *Ezio*, which was also the first track on Fagioli's Porpora disc from 2014 – but the two singers could scarcely be more different. Whereas Fagioli actively calls attention to the almost ludicrous vocal challenges inherent in the music with abrupt register-changes and roller-coaster coloratura, Cencic is all elegance: the voice is perfectly integrated across its wide range, and the shoals of semiquavers are despatched with immaculate smoothness rather than the slightly aspirated quality of Fagioli or Cecilia Bartoli. Impressive though the virtuosic showpieces are, Cencic is at his considerable best in the long lines of cantabile arias such as the lilting siciliana 'Ove l'erbetta tenera, e molle' from *Filandro* (written for Annibali) and the achingly beautiful lament 'Torbido intorno al core' from *Meride e Selinunte*.

I had a lovely, lively chat with Max (who's currently planning his own new productions of two rather more mainstream operas, Rossini's *La donna del lago* and Handel's *Serse*) last week about the process of bringing this gloriously flamboyant music to light and the challenges involved in surmounting what he describes as the 'almost sadistic' demands of Porpora's vocal writing – do keep an eye on our website over the next few days to read more...



**Olivier Bianchi**  
Ses vœux à la presse  
p. 6

**Court métrage**  
Un timbre pour les 40 ans du festival  
p. 9



# INFO magazine

Clermont Métropole

PUY-DE-DÔME | N° 1640 | LUNDI 22 JANVIER 2018 | 7, PLACE DE JAUDE - TEL. 04.73.43.50.50 - www.infomagazine.com



**CULTURE**  
Classique, pop-rock, chansons françaises... Retrouvez une sélection de photos et de sorties pour le 1<sup>er</sup> semestre 2018.  
p. 14

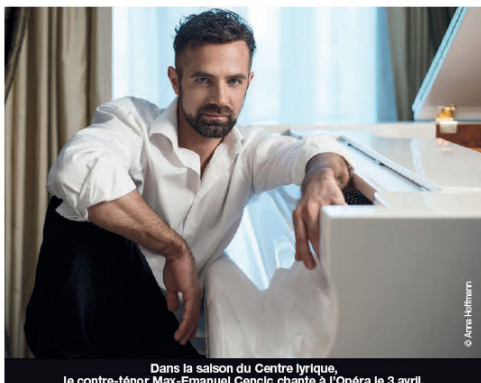
- ACTUALITÉ
- STYLE DE VIE
- SPORTS
- LOISIRS/CULTURE**
- PEOPLE



TOUT EN IMAGES

## Quand la Métropole monte le son

Classique, hard-rock, pop ou chanson française... La musique fait des siennes en ce premier semestre 2018. Voici un petit aperçu de concerts à venir dans les différentes salles de la métropole clermontoise. Faites votre choix...



Dans la saison du Centre lyrique, le contre-ténor Max-Emanuel Cenclik chante à l'Opéra le 3 avril.

© Jéré Hoffmann



Il donne tout pour la musique ! Calogero sera au Zénith d'Auvergne le 1er juin prochain.



Du lourd et de l'épais, gras à souhait, Scorpions est de retour au Zénith le 23 mars !

© J.P. Bontech



Le violon roi sera mis en lumière et en couleurs par Augustin Dumay et l'Orchestre d'Auvergne le 9 mars à l'Opéra.



Le 31 janvier, Claudio Capéo va distiller ses alrs entraînants au Zénith.



La douce Camille, virevoltante et magnétique, investit la Coop de Mal le 14 février. Pour une soirée en amoureux ?

N° 1640 - INFO CLERMONT - 10



# Max Emmanuel Cencic en récital

Il était venu chanter Rossini en 2010, le célèbre contre-ténor Max Emanuel Cencic revient à Clermont-Ferrand huit années plus tard, toujours dans le cadre de la saison du Centre Lyrique Clermont Auvergne.

« Accompagné cette fois-ci par un orchestre, il dédie ce programme à Nicola Porpora, compositeur napolitain considéré comme un maître de l'opéra seria et un des plus grands professeurs de chant de son époque, qui eut comme élèves Joseph Haydn et un certain castrat... Farinelli. Nous serons donc entourés de légendes ! On connaît le talent hors-norme de Max Emanuel Cencic, soprano, devenu un des contre-ténors les plus recherchés de sa génération », souligne Pierre Thirion-Vallet, le directeur général et artistique.

De concerts en opéras, de festivals en séances d'enregistrement, le chanteur d'origine croate semble infatigable et a fait sien un répertoire baroque à la



Cet artiste généreux sort un nouveau disque solo à l'occasion du 250<sup>e</sup> anniversaire de la mort de Nicola Porpora et entame une tournée européenne

virtuosité échevelée. Mais sa force réside en sa capacité à dominer le grain pulpeux d'une voix généreuse par le soutien d'un souffle quasi miraculeux.

En création à Lausanne pour « La Donna del Lago » de Rossini pour lequel il signe également la mise en scène, cet artiste généreux sort un nouveau

disque solo à l'occasion du 250<sup>e</sup> anniversaire de la mort de Nicola Porpora et entame une tournée européenne qui l'emmènera à Paris, Halle, Toulouse,

Munich, Madrid et... Clermont-Ferrand ! Il sera ici accompagné par l'Orchestre Armonia Ate-nea et George Petrou à la direction musicale pour

vous offrir une soirée exceptionnelle à la découverte de chefs-d'œuvre oubliés du baroque napolitain.

**Le 3 avril, à 20 h – Opéra-Théâtre de Clermont**  
**Réservations au 04 73 29 23 44 / [www.centre-lyrique.com](http://www.centre-lyrique.com)**



**CONTRE-TÉNOR** ■ Max Emanuel Cencic en récital, le 3 avril, à Clermont

# La voix de son maître Porpora

Mardi 3 avril, à 20 heures, à l'opéra de Clermont-Ferrand, dans le cadre de la saison du centre lyrique, le contre-ténor Max Emanuel Cencic et l'orchestre Armonia Atenea (dir. George Petrou) rendront hommage au compositeur Porpora.

Pierre-Olivier Febvret

**D**epuis plus de vingt ans, les grandes maisons d'opéra l'exigent. Le contre-ténor Max Emanuel Cencic avec sa puissance expressive et son insolente aisance technique relève tous les défis de la virtuosité.

En récital à Clermont, il fera partager son intérêt, si ce n'est son amour pour un répertoire taillé par sa voix d'exception. Dans la lignée de son tout nouvel enregistrement (sorti chez Decca le 2 mars 2018), il rendra hommage sur scène à Nicola Porpora (1686-1768), compositeur napolitain considéré comme un maître de l'opéra seria et un des plus grands professeurs de chant de son époque, qui eut comme élèves Joseph Haydn et un certain castrat... Farinelli.

■ **D'où vient cet intérêt pour Porpora ?** Il y a d'abord la curiosité, celle de travailler avec des compositeurs inconnus ou peu connus de cette musique qui vient du XVIII<sup>e</sup> siècle. J'ai eu envie de m'y plonger et de partager ça avec mon public. L'autre aspect est plus personnel. Ce



**UNE IMMERSION.** Max Emanuel Cencic au service de l'art de Porpora, compositeur napolitain qui a posé les bases du belcanto. PHOTO ANNA HOFFMANN

sont des airs que j'aime chanter et au-delà même, je me sens bien en les chantant. Depuis vingt ans que je travaille dans la musique baroque, j'ai découvert que certains chanteurs de ce temps-là avaient des tessitures qui me convenaient très bien. C'est particulièrement le cas avec Domenico Annibali. Je l'ai constaté en chantant des rôles écrits pour eux comme Germanico. Je me concentre donc sur le répertoire de ces chanteurs pour savoir ce qui est le mieux pour moi.

■ **Qu'est-ce que cette musique vous a appris sur votre pratique ?** Porpora était à

la fois compositeur et professeur de chant. Sa musique est très technique. On doit toujours être très en contrôle de son souffle et de sa projection vocale, sinon ça ne fonctionne pas du tout. J'ai appris beaucoup de cette exigence belcantiste dans les œuvres musicales du tout début de cette période, des prémices de cette technique. Je pense que le chant se base sur le contrôle des automatismes. Quand on maîtrise le muscle alors seulement on peut travailler et parler d'émotion. Chez Porpora, on retrouve ces deux ingrédients, ces deux niveaux.

■ **Les contre-ténors sont-ils**

**condamnés à rester hors norme ?** Je me suis toujours battu pour que la voix de contre-ténor ne soit pas perçue comme exceptionnelle, exotique, inhabituelle, qu'elle soit acceptée comme normale dans l'opéra. Depuis dix ans, grâce à des projets forts, on y arrive enfin. Et ce qui n'empêche pas d'atteindre grâce à elle des émotions exceptionnelles. ■

➔ **Pratique.** Mardi 3 avril, 20 heures, opéra de Clermont. 1 h 30 avec entracte. Chanté en italien. De 12 € à 48 €. Tél. 04.73.29.23.44. billetterie@centre-lyrique.com/ www.centre-lyrique.com/



**CENTRE LYRIQUE** ■ Le célèbre contre-ténor en récital, hier, à Clermont

# Cencic en zone de confort

**Maîtrise totale de Max Emanuel Cencic dans des airs de Porpora taillés pour sa voix. Pour un récital à deux vitesses du contre-ténor, invité de marque du Centre lyrique hier soir à l'opéra de Clermont, trop gentiment accompagné par l'orchestre Armonia Atenea.**

Pierre-Olivier Febvret

**D**ans l'absolu, Max Emanuel Cencic n'a guère besoin de la loi de la relativité pour faire la démonstration de son immense talent : celui de rabattre dans un bon et droit chemin, une voix qui s'épanouit pourtant aux limites physiologiques.

Mais un peu de contraste semble mettre davantage en lumière sa haute maîtrise d'un répertoire, ici dédié au compositeur napolitain Nicola Porpora (1686-1768), qui appelle le meilleur de lui-même...

Avec un début plus qu'en douceur, sur un *Concerto pour mandoline* de Vivaldi, qui n'installe l'écoute pas plus qu'il ne suscite l'intérêt, dans une première partie très instrumentale pour un récital lyrique : deux intermèdes pour quatre airs sans brillant ni audace, vécus comme un long rodage pour le chanteur. Il couvre pourtant les sept musiciens de l'orchestre Armonia Atenea,



**LE BON CHOIX.** Toujours lucide quant à son art, le contre-ténor a choisi les meilleurs airs des opéras de Porpora (*Aulide, Arianna in Nasso, Angelica, Meride e Silinunte, Filandra...*) pour témoigner de sa maîtrise technique et sa puissance expressive. PHOTO FRANCIS CAMPAGNONI

ternes car trop bien appliqués...

Retour des loges avec une tout autre attitude dans quatre nouveaux airs parés de l'inspiration et de la finesse du même Porpora. Tantôt agités, tantôt simplement splendides, ils permettent au public de

profiter pleinement de la grande douceur de l'émission du chanteur, de la longueur de son souffle comme de sa puissance expressive. Et cela sans concession au moindre effet : même dans des parties les plus acrobatiques,

le musicien domine toujours le virtuose. Un maître. Du grand Max Emanuel Cencic qui redonne au passage un peu d'énergie à l'orchestre, bien plus inspiré et coloré dans la Sonate en trio *La Folia* de Vivaldi offerte en intermède. ■



NOUVEAUTÉ

## NICOLA PORPORA

1686-1768

« Opera Arias ». Extraits d'*Arianna in Naxos*, *Carlo il Calvo*, *Enea nel Lazio*, *Ezio*, *Filandro*, *Ifigenia in Aulide*, *Merinde e Selinunte*...

Max Emanuel Cencic (contre-ténor), *Armonia Atenea*, *George Petrou*.

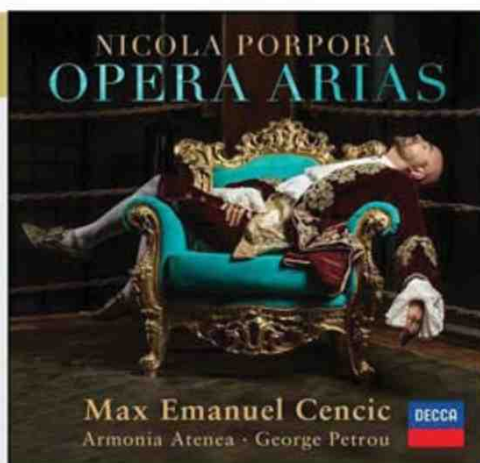
Decca. Ø 2017. TT : 1 h 16'.

TECHNIQUE : 4/5

Enregistré par Florent Ollivier en mars et septembre 2017 au Megaron d'Athènes. Un espace instrumental large laisse un centre dégagé au contre-ténor. Excellent équilibre entre les instruments et le soliste. Des sonorités vivifiantes, une dynamique tonique

Une page d'exercices, toujours la même, pendant six ans : la légende de ce Porpora maître de chant du castrat Caffarelli est aujourd'hui éclipsée par l'œuvre tangible du compositeur – économie confondante de la variété, subtilité des climats expressifs, fusion de la technique dans une dignité touchante. Dans le sein de Naples aussi, on savait cacher l'art par l'art même. Max Emanuel Cencic, dont la voix aux coloris pleins, inimitables, s'épanouit plus librement que dans le récent *Germanico in Germania* (cf. n° 666), est absolument l'homme qu'il fallait à cet hommage surplombant la carrière de Porpora entre la péninsule, Londres et Dresde (1726-1747).

Pas d'ornementation exubérante (c'est un choix) et une rondeur qui fait perdre parfois la netteté des mots, mais la pertinence du *ton* n'a guère de rivales parmi les contre-ténors actuels, par la manière ferme et déliée de soutenir la phrase, et plus encore par une noble fierté (pour parler comme chez Racine) qui dissipe l'impression pénible, ailleurs, d'excitations en basse-cour. L'héroïsme offensif des airs d'*Ezio* ou de *Poro* dédaigne la trépidation pour trouver une majesté d'emblème, rien de simplement joli dans la sensualité pastorale, profondément



méditative, du *Filandro* dresdois (« *Ove l'erbetta* », un des sept inédits du disque). Le programme, évitant le tube « *Alto Giove* » et les airs pour Farinelli rassemblés par Philippe Jaroussky (cf. n° 617), captive d'un bout à l'autre, couronné par la prière

merveilleuse de Thésée à Neptune (*Arianna in Nasso*). Mais on retient surtout les jeux de la lumière et de la morbidité dans le Turnus du *Trionfo di Camilla* (1740) et les airs de Lothaire dans *Carlo il Calvo* (Rome 1738), au premier rang desquels la longue métaphore végétale de « *Quando s'oscura* », qui ouvre en soi un monde de distinction ambiguë et donnerait envie de nommer Porpora « le poète », comme Berlioz faisait de Gluck.

Or l'orchestre de George Petrou est justement partie prenante de la réussite, non pas accompagnateur, mais acteur du corps organique de ces airs, avec une acuité et une imagination sensationnelles, en accord avec l'esprit du chanteur : triomphe sensitif de la *cosa mentale*. La finesse vivante des courbes, du friselis des cordes, ne sacrifie pas l'assise du grave ni surtout une respiration qui enveloppe et porte la voix. L'air de tempête du *Filandro* offre un exemple magistral de l'art d'intégrer les accidents (rythme, timbre) à l'équilibre unitaire de l'ensemble. La comparaison de « *Torbido intorno al core* » avec l'interprétation de Franco Fagioli et Alessandro De Marchi (Naïve, cf. n° 630) ne fait que rehausser ici une poésie d'insinuation anxieuse, qui libère et contrôle ses effets avec son dessin. Un disque magnifique, destiné à rejoindre les grands classiques dans ce répertoire.

Jean-Philippe Groperrin





## Ce « je ne sais quoi » d'immatériel



### Récital Max Emanuel Cenčić — Opéra de Clermont-Ferrand - Clermont-Ferrand

Par Roland Duclos | ven 06 Avril 2018 | Imprimer

On aurait tort de considérer la première partie de la prestation clermontoise que Max Emanuel Cenčić consacre à Porpora, comme un vulgaire « tour de chauffe ». La relative retenue que le contre-ténor manifeste d'entrée de jeu, participe indubitablement à la progressive montée en puissance du récital. Ce dernier, moins conçu dans la perspective d'un crescendo motivé par la teneur des textes, se plie bien plutôt à la volonté de Cenčić de caractériser chaque air d'opéra dans le but de créer une tension dramatique, une théâtralité. Et ce, quelque puisse être le profil des extraits abordés. Ainsi, dans « Tu spietato, non farai » d'*Ifigenia in Aulide*, sans renier ses spécificités dynamiques et son apostrophe vengeresse, Cenčić privilégie l'immanence de la sourde menace plutôt que la virtuosité extravertie, certes flamboyante mais toujours un peu gratuite. L'agilité de la ligne vocale est bien au rendez-vous, avec des graves organiques intensément vécus et des aigus acérés à la pureté gemmifère. Interprète d'exception, il impose une stratégie technique sans faille. Et quand bien même « Nume che reggi 'l mare » d'*Arianna in Nasso*, qui succède à « Tu spietato », ne serait qu'une supplique, Cenčić l'investit d'une telle intensité qu'elle s'en fait plus déchirante encore.



© Yann Cabello

Interprète scrupuleux, il ne cherche pas à briller à travers des exercices de styles pyrotechniciens, certes toujours flatteurs, mais dont l'absence de profondeur pour ne pas dire la parfaite vacuité, limite la portée. L'émouvante prière de « Ombre amene » d'*Angelica* n'en prend que plus d'aménité mais aussi de vigueur. Ici, chaque mot pèse, et pourtant on est aux antipodes des acrobaties vocales purement cosmétiques trop entendues qui dénaturent la sensibilité de ces pages. Au contraire, Cenčić fait vivre la note sur la tenue, dans le temps long qui la porte ou en exalte et le sens et les vertiges. On en veut pour preuve l'air d'*Ezio* « Lieto sarò di questa vita ».

Car c'est bien un combat de l'intelligence interprétative qu'il mène en se rendant maître du phrasé dont il privilégie la ductilité et la logique narrative. Il s'agit bien chez ce « passeur d'émotions » de richesse de la tessiture, aussi bien en termes d'étendue du registre que de ressources timbriques et chromatiques. « Torbido intorno al core » extrait de *Meride e Selinunte* en est le parangon avec un sublissime « combattono » aux vocalises extatiques et une « costanza » aux précieux aigus jamais fragilisés par excès de virtuosité dans les appoggiatures. Un état de grâce permanent caractérise cette clarté de l'émission conjugée à la sensibilité d'émotion qui en émane. La cohérence du chant souverain chez Cenčić bannit la performance : ses talents lui suffisent à affirmer la primauté de l'humain, nourri de ce « je ne sais quoi » de triomphant et d'immatériel

Cenčić incarne au superlatif la noblesse du chant qui se suffit à elle-même lorsque « Quando s'oscura il cielo », de *Carlo il Calvo*, se teinte d'une heureuse nostalgie pour culminer sur les graves en demi-teinte de « Il fior ». Et l'irrésistible élan de « D'esser già parmi quell'arboscello » est-il autre chose que cette voix, celle de Cenčić, « qui semble se délecter de sa propre beauté » comme le proclame son héros *Filandro* ? Tout autant altier et radieux s'impose le magistral « Se rea ti vuole il cielo » de *Carlo il Calvo* et les embrasements d'un « Qual turbine che scende » impérieux de *Germanico in Germania* donné en rappel !

Une dynamique à laquelle participent avec une verve contagieuse les pupitres de l'ensemble Armonia Atenea sous la férule d'un George Petrou complice et attentif.